

Wohnungsgrundriss

ZIMMER

Die Zimmer in den Obergeschossen haben Ausblicke nach Nordosten, zur Anhöhe mit der Pfarrkirche, oder nach Südwesten zur Bergkette der Alpen. Vor dem Fenster ist ein Pflanztrug ins Gebäude eingeschoben, um den betagten Menschen einen eigenen kleinen Garten zur Verfügung stellen zu können. Die Bewohnerzimmer im Erdgeschoss haben einen direkten Zugang zum Garten.

Die Aufenthaltsräume in den Obergeschossen sind in kleinere Bereiche unterteilt. Ein größerer Bereich mit Esstischen und Therapieküche, der sich aus dem Gebäude herauschiebt, mit Ausblick zur Kirche oder auf die Berge, ein kleinerer Sitzbereich mit Zugang zur Gemeinschaftsterrasse. Der Schwesternstützpunkt liegt direkt beim Aufenthaltsbereich und überblickt die gesamte Station.

Der den Zimmern vorgelagerte Wohnflur bietet neben seiner Funktion als Erschließung weitere Qualität stiftende Inhalte: Licht und Ausblicke auf Landschaft und Ort durch eingeschobene Terrassen mit großzügigen Verglasungen.

Sitzbänke in den Nischen vor den Zimmern zum Ausrasten. angelagerte Terrassen mit vielfältigen Ausblicken.



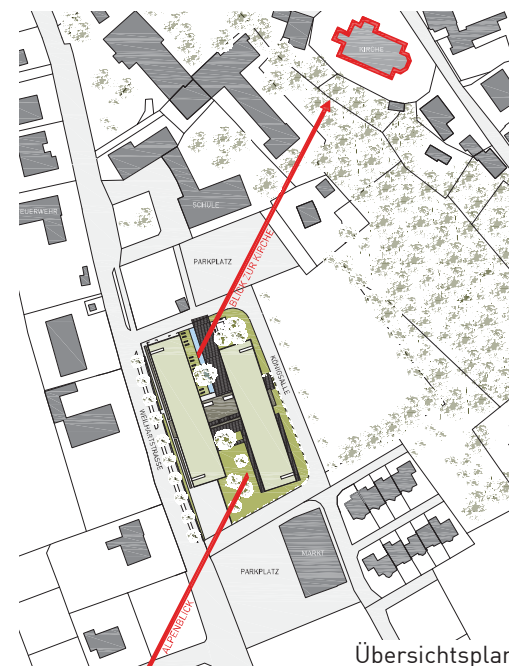
ARCHOFFICE

RESCH, KRATSCHMANN & PARTNER ZT GMBH

STAATLICH BEFUGTE UND BEEIDETE ZIVILTECHNIKER FÜR ARCHITEKTUR UND MASCHINENBAU, 1080 WIEN PIARISTENGASSE 54/26
 TEL +43 1 405 25 17, FAX +43 1 405 25 17 - 23 EMAIL: RKP@ARCHOFFICE.AT, HOMEPAGE: HTTP://WWW.ARCHOFFICE.AT

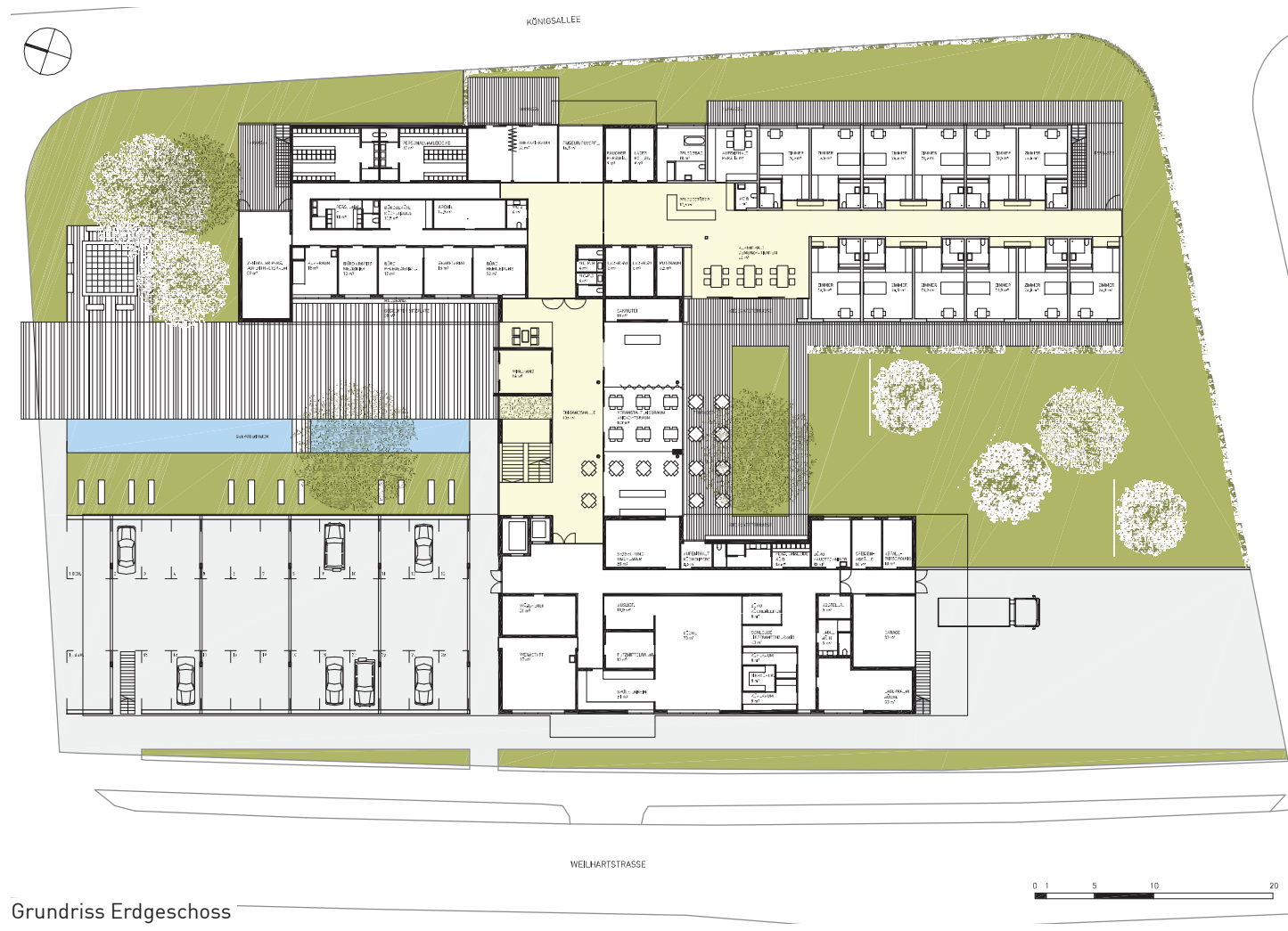
Bezirksalten- und Pflegeheim Ostermiething

Architekturwettbewerb Bezirksalten- und Pflegeheim Ostermiething, Oktober 2006, 2. Preis
 5121 Ostermiething, Weilhartstraße
 Auslober: Sozialhilfverband Braunau am Inn
 Teilnahme gemeinsam mit Arch. Veit Pedit



Kenndaten:
 Adresse: 5121 Ostermiething, Weilhartstraße

Grundstücksgröße:	5.830 m ²
Bebaute Fläche:	1.933 m ²
Gesamtnutzfläche:	6.669 m ²
Bruttogeschoßfläche:	7.594 m ²
Anzahl der Betten:	100



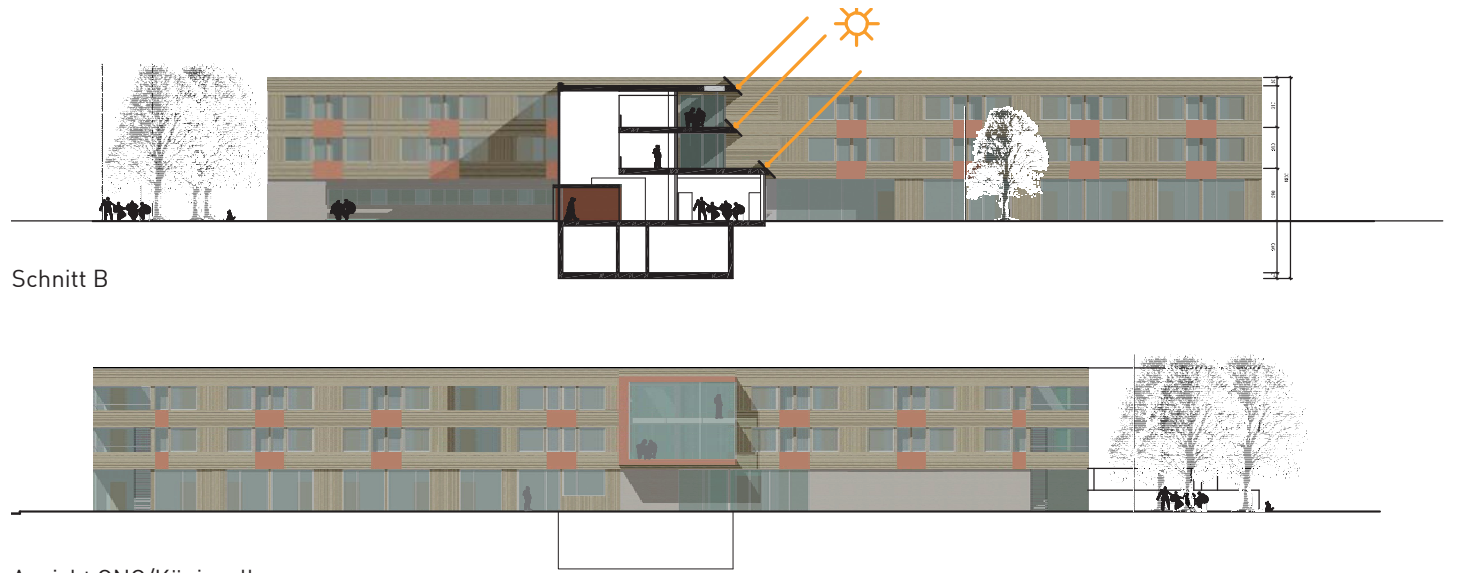
Grundriss Erdgeschoss

Städtebau
 Der Bauplatz ist im Ortszentrum, in unmittelbarer Nähe von wichtigen öffentlichen Einrichtungen, wie der Volks- und Musikschule, gelegen. Die auf einer Anhöhe gelegene Pfarrkirche im alten Ortskern, auf die man schon vom Vorplatz des Heimes aus blickt, stellt einen wichtigen Ortsbezug für die Heimbewohner dar. Durch das Verschieben der Baukörper wird dieser Blick nach Nordosten und im Gegenzug der Blick vom Garten aus nach Südwesten auf die Alpen erweitert. Zwei gegeneinander verschobene, dreigeschossige Baukörper, mit einer Licht- und Blickdurchlässigen Eingangshalle verbunden, gliedern das Grundstück: Zugang über einen Platz, Parken und Eingang im Norden; ein introvertierter Garten und die Anlieferung im Süden, gefasst durch die beiden Baukörper.

Außenraum
 Der halböffentliche Vorplatz, von dem aus der Blickbezug zur Kirche gegeben ist, bindet das Heim an den Ort an, und schafft den Rahmen für Akzeptanz und vielfältige Nutzung durch Bewohner und Besucher. Ein breiter, gepflasterter Weg führt zum Haus, von einem gedeckten Sitzbereich mit Hausbank, wo Kommen und Gehen erlebt wird, und von einem Wasserbecken mit Seerosen gesäumt. Der Obstgarten, durch dichte Strauchpflanzungen von der Königsallee abgeschirmt, wird von Bewohnern und Besuchern über die in Foyer und Veranstaltungssaal gelegene Cafeteria und deren vor gelagerte Südterrasse erreicht. Er dient aber auch der im Erdgeschoss gelegenen Demenzstation als abgeschlossener Außenbereich für Rundgänge der Bewohner, und stimuliert diese durch seine Farben und Düfte.



Schnitt A



Schnitt B

Ansicht ONO/Königsallee

Das Kellergeschoss wird als wasserundurchlässige Dichtbetonwanne ausgeführt. Der Verwaltungs- und Küchentrakt im Erdgeschoss ist ein massives Sockelgeschoss mit Wänden und Decken aus Stahlbeton. Über den Parkplätzen befindet sich eine durchlaufende Stahlbetonplatte mit einer Spannweite von 7,5 m, welche auf Stahlbetonrahmen aufgelagert ist. Erstes-, zweites Obergeschoss und die Demenzstation im Erdgeschoss werden in Holztafelbauweise (großformatige, gedämmte Holzfertigelemente für Wände und Decken) ausgeführt; eine Bauweise, die einen raschen und witterungsunabhängigen Baufortschritt ermöglicht. Die Tragkonstruktion der Erschließungshalle (Verbindungsspanne) ist als Massivbau ausgeführt (Stützen und Decken aus Stahlbeton auf Stahlbeton). Die Fassade der Verbindungsspanne ist aus Isolierglas mit einer Pfosten-Riegel Unterkonstruktion angedacht.

Die Baumaterialien sind konsequent an den Fassaden ablesbar: Sockelbereich massiv, mit einer Fassade aus eingefärbten Betonfertigteilen oder einer Stein-Vormauerung. Die Zimmertrakte mit einer Holzfassade. Die materi-aleigenen Farben prägen das äußere Erscheinungsbild. Das Haus gewinnt durch den Alterungsprozess der natürlichen Fassadenmaterialien. Die Beschattung der Fenster wird durch horizontal verschiebbare Läden ermöglicht, welche, je nach individuellem Öffnungszustand, die Fassade beleben. Die „Minimalgärten“ vor den Zimmern zeichnen sich farblich ab.



Grundriss 1. und 2. Obergeschoss